

Lautsprecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFE

HP8/2009 «Zwei Lehrer, ein Thema», Text: Tom Steinert

BRÜCHE BEI HOESLI

Der Artikel ist sehr lesenswert. Als ehemalige Hoesli-Studentin möchte ich aber auf zwei Brüche in der Vorstellungswelt und der Terminologie von Hoesli hinweisen. Er sprach vom kontinuierlichen Raum; dieser beginnt zum Beispiel zwischen scheibenförmigen Wänden und Decken, wie bei Mies, und setzt sich ins Draussen fort; bei Mies in Gartenhöfe, bei «Falling Water» von Wright in den Wald. Im kontinuierlich gedachten Raum sind also Elemente wie Scheiben und vorne und hinten offene Umschliessungen disponiert, das Glas ist nur eine energetische Trennung: Wohnungen in der Stadt, Privates, wird Teil des öffentlichen Strassenraums, was wiederum Kontinuität von voll und hohl bedeutet – das ist aber unmöglich und widerspricht dem Anspruch an gestaltete, differenzierte Übergänge von hohl und voll in der «dialogischen Stadt».

Für einen Dialog braucht es zwei unabhängige Wesen; die Stadt, ein «Einzelding», kann demnach kaum dialogisch sein, ihre Teile sind zwar hohl und voll: Niemand würde aber sagen wollen, dass der Mensch – bestehend aus Lunge und Magen, verästelten Hohlräumen und Muskeln, also hohl und voll – dialogisch aufgebaut sei. In der dialogischen Stadt sollen der Aussenraum und der Baukörper verwoben und verklammert sein; diese Adjektive passen aber nicht in den Worthof von Dialog – sie sind visuell, versteinert, drücken Sein aus. Dialog hingegen ist auditiv, lebendig und bedeutet, dass man danach nicht mehr die Gleiche ist. *Eveline Lang, Bern*

Briefe per E-Mail an «briefe@hochparterre.ch» oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich.

LAUTSPRECHER

FLUGPLATZ VERKAUFEN

«Lautsprecher», so heisst fortan diese Kolumne. Sie nimmt eine aktuelle und für die Schweiz exemplarische Begebenheit aus Planung, Architektur oder Design auf und setzt Hochparterres Meinung dazu. Zum Beispiel den Versuch, den Flugplatz von Samedan zu verscherbeln. Dieser Flugplatz gehört heute der Allgemeinheit, dem Kanton Graubünden. Er hat eine Heldengeschichte, denn er war Teil der ruhmreichen Schweizer Luftwaffe. Und wurde schon vor vielen Jahren zivilisiert. Seither brausen die Reichen und Schönen mit ihren Privatjets ins Oberengadin. Den Charme des Armeedesigns hat der Flughafen aber nie verloren. Nun soll er von Urs E. Schwarzenbach, einem Financier und «Zweitwohnungs-Engadiner», in Form gebracht werden. Er hat das Projekt aufgegleist. Die Genossenschaft ist privatisiert, der Architekturwettbewerb schon seit einiger Zeit entschieden, 65 Millionen Franken sollen verbaut werden.

Doch das Land gehört dem Kanton. Der Flughafen nutzt es im Baurecht. Das wollen die Flughafentwickler anders haben. Sie wollen die 50 Hektaren Land kaufen, für 2,5 Millionen Franken, und die Regierung hat zum Handel Hand geboten, ja, ihn angefacht. Das muss unterbunden werden. Die Flugzeuge von Lord Foster, Silvio Berlusconi, Lakshmi Mittal und Co. können weiterhin formvollendet auf Pisten landen, die die Airport AG im Baurecht hat. Es gibt keinen Grund, dem weit-sichtigen Investor Schwarzenbach dieses grosse Stück Land mitten im Oberengadin für 4.40 Franken pro Quadratmeter zu verkaufen. Die Zeit des Fliegens ist wohl schneller am Ende, als wir denken. In fünfzig Jahren wird das Flugbenzin Geschichte sein, ökologisch und ökonomisch wird es schon früher eingeschränkt werden, und gesellschaftlich gerät das Fliegen in grosse Zwänge, wie wir an den Dramen rund um Zürich sehen. Es ist für die soziale und räumliche Entwicklung unabdingbar, dass die grossen Landreserven, die die Schweizer Flugwaffe zurücklässt, in öffentlichem Besitz bleiben. In Samedan, aber auch in Mollis, Meiringen, Ulrichen und vor allem in Dübendorf. *Köbi Gantenbein*

CRASSEVIG

AXEL

Polsterstuhl: Untergestell Holz oder Metall,
Rücken in drei verschiedenen Höhen.

MOX
Geroldstrasse 31
8005 Zürich

Tel: 0041 44 271 33 44
Fax: 0041 44 271 33 45
info@mox.ch, www.crassevig.ch

